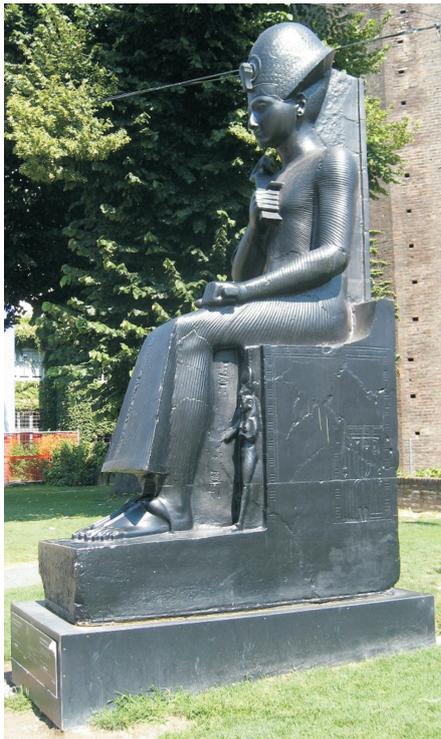


# AUS DEN MUSEEN

## Museo delle Antichità Egizie di Torino

Der Besucher begegnet dem Alten Ägypten bereits an der Piazza Castello, seitlich des Palazzo Madama, jenes seltsamen Bauzwitters aus römischem Stadttor, mittelalterlicher Burg und riesigem Barock-Treppenhaus: hier steht der laser-generierte Abguss der berühmten Statue Ramses' II., deren Original sich im Ägyptischen Museum von Turin – dem größten nach Kairo – befindet.

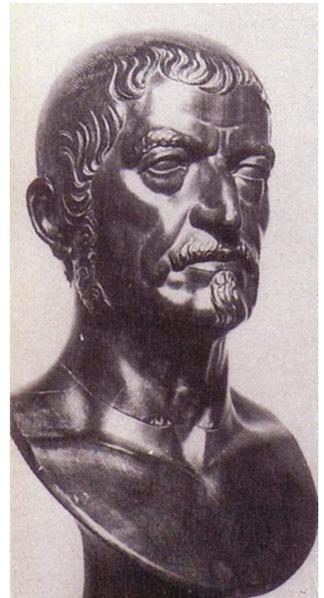


Statue Ramses' II. (Kopie an der Piazza Castello)

Wir lenken unsere Schritte südwärts und erreichen bald die Accademia delle Scienze, einen altherwürdigen Palazzo, in dem 1824 das Museum eröffnet wurde. Der französische Konsul Bernardo Drovetti (1776-1852, er stammte aus der Gegend von Turin) hatte seine Sammlung von ägyptischen Altertümern der piemontesischen Hauptstadt für 400.000 Lire verkauft. Bei der Öffnung der unzähligen Kisten (darin verpackt lagen 5.268 Objekte, darunter 100 Statuen, 170 Papyri, Stelen, Särge, Mumien, Bronzen, Amulette und Objekte des täglichen Lebens) war auch Jean-François Champollion zugegen; zwei Jahre zuvor hatte das junge Genie den Schlüssel zur Entzifferung der Hieroglyphen gefunden. Jetzt konnte der begeisterte Franzose zum ersten Mal seine Theorie an Originaldenkmälern überprüfen. Die bereits erwähnte Statue Ramses' II. nannte er den „*ägyptischen Apoll von Belvedere*“, die Einlegearbeiten des Sarges von Djedchons-iuef-anch waren für ihn „*schöner als die römischen Mosaiken*“. Später sagte er oft, für ihn „*führte der Weg nach Memphis und Theben über Turin*“.

Selbstverständlich kamen schon im 19. Jh. viele Neuerwerbungen dazu; es handelte sich dabei aber in erster Linie um „Oberflächenfunde“.

Das änderte sich, als gegen Ende des 19. Jh.s der Piemontese Ernesto Schiaparelli (1856-1928) Direktor des Museums wurde (von 1894 bis 1928). Er war ein Schüler des großen französischen Ägyptologen Gaston Maspero und bekleidete bereits von 1880-1894 das Amt eines Direktors des Ägyptischen Museums von Florenz. Einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde er durch seine Grabungen in Giza (1903-1904), dann in Heliopolis, Assiut, Hammamija, Gebelein und Qaw el-Qebir: Zeugnisse einer bemerkenswerten Aktivität. Den Höhepunkt bildeten aber seine Ausgrabungen in Theben West, in erster Linie im Tal der Königinnen und in Deir el-Medina. Schiaparelli verdanken wir die Entdeckung des wohl schönsten königlichen Grabes in Ägypten, jenes der Lieblingsgemahlin Ramses' II., Nefertari. Zudem wurden mehrere Prinzengräber im selben Tal entdeckt, zudem das vollständig erhaltene Grab des Architekten Cha bei Deir el-Medina, das im Museum zu besichtigen ist.



Drovetti



Schiaparelli

Spätere Gaben erweiterten den Bestand der Sammlung. Zu nennen ist vor allem der Felsentempel von Ellesija, den das Museum von Ägypten in Anerkennung für die italienische Unterstützung bei der Rettung der nubischen Denkmäler im Zusammenhang mit dem Bau des Assuan-Staudammes erhalten hatte.

Wir sind inzwischen vor dem Museum angelangt. Der Eingang ist nicht zu verfehlen: er wird von zwei riesigen Mut-Sachmet-Statuen flankiert, modernen Nachempfindungen altägyptischer Rundplastiken. Das Innere der Accademia hat



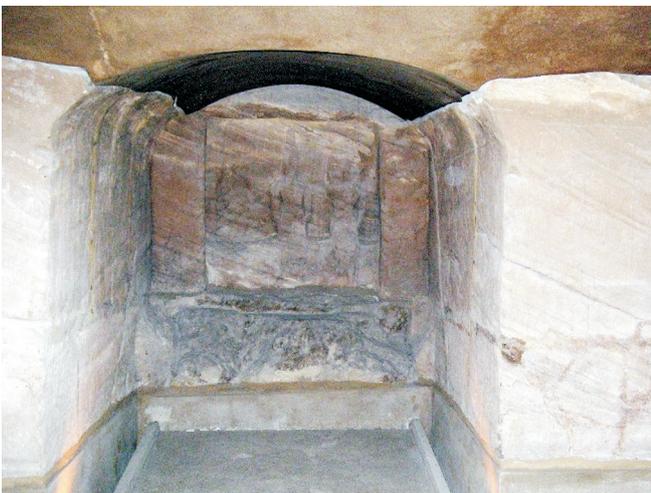
Mut-Sachmet-Statuen flankieren den Eingang des Museums

sich seit unseren letzten Besuchen stark verändert: neuerdings wird das Museum von einer Stiftung, der „Fondazione Museo delle Antichità Egizie di Torino“, geführt. Umfangreiche Umbauten und Modernisierungen wurden vorgenommen, so dass sich die einst düsteren Säle in neuem Glanz präsentieren. Rund 6.500 Objekte werden auf vorzügliche, auch didaktisch überzeugende Weise ausgestellt, weitere 26.000 lagern in den Depots des Gebäudes.



Prädynastische Fruchtbarkeitsgöttin, Naqada I/II

Zuerst betritt man den linken Flügel des Erdgeschosses, wo in neuen Räumen die Ausstellung chronologisch geordnet ist:



Felsenkapelle von Ellesija, 18. Dyn.

von der prähistorischen Zeit bis zum Ende des Alten Reiches. In einem Nebenraum finden sich Computer-Terminals, die mit dem *Eternal Egypt*-Projekt verlinkt sind. Eine schmale Galerie birgt u.a. den berühmten Turiner-Papyrus mit der Königliste, ohne die unser Wissen über die Chronologie des Pharaonenreiches noch unvollständiger wäre, als es ohnehin schon ist.

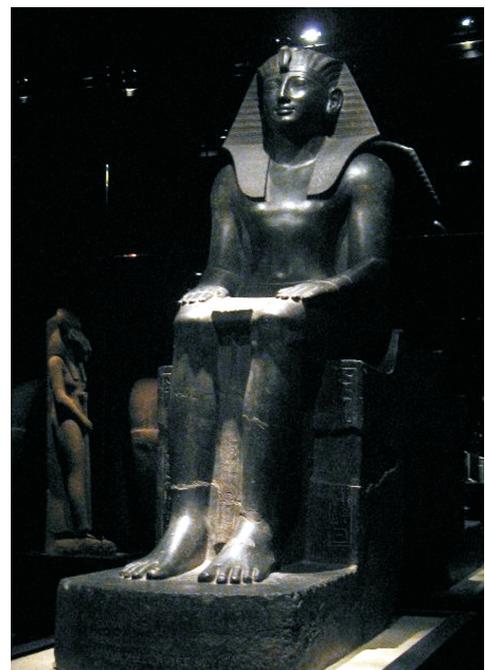
Von hier gelangt man in das Untergeschoss und damit in das Mittlere Reich. Exponate der Turiner Grabungen in Gebelein, Assiut und Qaw el-Kebir sind hier zu bewundern, nicht zuletzt eine Anzahl der beliebten Modelle des altägyptischen Alltagslebens.

Ein Lift führt uns wieder in das Erdgeschoss und zur eingangs erwähnten Felsenkapelle von Ellesija, die in Nubien zur Zeit Thutmosis' III. begründet wurde.



Einer der beiden großen Statuensäle

Das große Aha-Erlebnis bieten aber die beiden großen Statuensäle. Eine raffinierte Spiegel- und Beleuchtungstechnik lässt die vielen Rundplastiken in schönstem Licht erscheinen, während der Raum selbst eigentlich dunkel ist. Die schwarze Decke weist unzählige sternenartige Lichtquellen auf, man befindet sich buchstäblich im Pantheon des ägyptischen Himmels. Der Titel von Erik Hornungs Referenzwerk über die ägyptische Religion drängt sich in unser Bewusstsein:



Sitzstatue Thutmosis' III., 18. Dyn.

„Der Eine und die Vielen“ – genauso wirken die sich in den Spiegeln zum Teil vervielfältigenden Götterstatuen.

Selbstverständlich treffen wir hier auf viele alte Bekannte, nicht nur unter den Gottheiten. Dort grüßt uns der Original-Ramses, den wir schon auf unserem Stadtbummel angetroffen hatten, hier thront der mächtige Thutmosis III., hinten schreiet Sethos II. als riesiges Standbild, Sphingen von Amenophis III. lagern sich, Göttertriaten gebieten Ehrfurcht – „trinkt, Augen, was die Wimper hält“ möchte man mit Gottfried Keller ausrufen ...



Ostrakon aus Deir el-Medina

Etwas speziell und befremdend wirken allerdings die eingemeißelten lateinischen Buchstaben auf einigen Statuensockeln des Neuen Reiches:

DECOUVERT PAR  
J.P. RIFAUD  
SCULPTEUR AU CERVICE [sic!] DE  
M<sup>r</sup>. DROVETTI A THEBES • 1818

Hemmungen, sich selbst auf pharaonischen Statuen zu verewigen, hatte der Bildhauer Rifaud offenbar nicht; ein Wunder, dass er sich nicht geradezu als Schöpfer der Plastiken ausgegeben hat!



Stele aus dem Ptah-Heiligtum bei Deir el-Medina: Opfer vor Amun-Re, Mut und Meret-Seger, Neues Reich

Man kommt aus dem Staunen nicht heraus in diesen Statuen-sälen; für die kulturbeflissenen Reisenden sind sie bestimmt

ein Höhepunkt ihres Turin-Aufenthaltes. Für den Ägyptologen jedoch gibt es tatsächlich noch eine Steigerung: das Obergeschoss.



Modell eines Doppelgrabes in Deir el-Medina

In den oberen Galerien geht es nicht zuletzt um den funerären Kontext: wunderschöne Särge, Papyri und Ostraka (darunter so berühmte wie das Ostrakon mit der Tänzerin aus Deir el-Medina) oder die Meret-Seger-Stelen, die die Leserinnen und Leser bereits anlässlich des „Thebanischen Spaziergangs“ zum Ptah-Heiligtum kennengelernt haben; auch hier handelt es sich um Schiaparelli-Funde. Kleinskulpturen, Bronzen, mumifizierte Tiere: es gibt zu staunen für mehrere Tage. Auch hervorragende Modelle des Grabes der Nefertari oder eines Deir el-Medina-Grabes stillen den Wissensdurst der Besucher.

Ein Höhepunkt der Besichtigungstour ist das von Schiaparelli unberührt aufgefundene Grab des Architekten Cha und seiner Gemahlin Merit aus Deir el-Medina: hier ist so viel Schönes und Interessantes versammelt, dass man damit ein eigenes Museum gestalten könnte.



Wäschetruhe aus dem Grab des Cha, 18. Dyn.

Aber auch das tägliche Leben lässt sich in den oberen Galerien studieren, zum Beispiel die Bier- und Brot-Produktion. Eine ptolemäische und eine römisch-koptische Galerie vervollständigen die reiche Sammlung.

Wahrlich, Turin ist eine Reise wert, nicht nur für Ägypten-



Zwei Statuetten der Hathor-Aphrodite, römische Kaiserzeit

Interessierte. Die barocke Residenzstadt des ehemaligen Fürstentums und Königreiches Savoyen-Piemont (sie war auch einige Jahre lang die Hauptstadt des vereinigten Italien) bietet viel; nicht zuletzt ist sie natürlich ein *haut lieu* der Gastronomie und der großen Weine: Barolo, Alba und andere weltberühmte Provenienzen liegen in der Umgebung. Und wussten Sie, dass „Hollywood“ in Turin begann? Hier wurden nämlich die ersten großen Stummfilme gedreht. Allein schon das sensationelle Filmmuseum unter der 187 m hohen Kuppel der Mole Antonelliana ist eine Reise wert!

Rudolf Jaggi

Fondazione Museo delle Antichità Egizie die Torino, Via Accademia delle Scienze, 6, Tel. ++39 011 5617776, Fax ++39 011 5623157, [www.museoegizio.org](http://www.museoegizio.org)

**Öffnungszeiten:** Winter (1.1. bis 8.6. und 8.9. bis 31.12.): Di bis So 8.30 bis 19.30 (letzter Einlass um 18:30), Sommer (9.6. bis 7.9.): Di bis So 9.30 bis 20.30 (letzter Einlass um 19:30)

**Eintrittspreise:** normal € 6,50 / 18-25jg. und Lehrpersonen: EUR 3,-; unter 18jg. oder älter als 65jg. sowie Behinderte (ohne Begleitperson) frei

## Echnaton und Amarna: Leben im Diesseits

### Zur Ausstellung im Römisch-Germanischen Museum, Mai bis Oktober 2008

„Echnaton und Amarna: Leben im Diesseits“ ist der Titel einer Sonderausstellung im Römisch-Germanischen Museum in Köln, die vom 30. Mai 2008 bis zum 26. Oktober 2008 gezeigt wird.

Die Ausstellung legt ihren Schwerpunkt auf die Stadt und ihre Bewohner. Das Leben in der Stadt, die Berufe der Bewohner, die privaten Wohnbedingungen und die öffentlichen Einrichtungen sollen dargestellt werden, um so einen Beitrag zur Sozialgeschichte des Alten Ägypten zu leisten. Als Mittel der Darstellung der realen Lebensbedingungen dienen zahlreiche Modelle. Sie stellen einerseits Siedlungsausschnitte mit zahlreichen Häusern dar, vermitteln andererseits aber auch ein Bild von den

großen Gebäuden der Stadt. Zu den Modellen zählen das Haus und die Werkstatt des Oberbildhauers Thutmose, das Großgehöft des Vorstehers der Rinderherden, das Großgehöft des Generals Ramose und weitere Anwesen. Aber auch die königlichen Bauten, wie die Residenz Echnatons und der Nordpalast, zählen dazu. Der Kleine Aton-Tempel mit einer Modellgröße von über 11 m<sup>2</sup> stellt in beeindruckender Weise einen großen Sakralbau dar.



Abb. 1: Kopf der Nofretete, Sandstein, H. 23 cm, Tell el-Amarna, Haus P 47.1, Neues Reich, 18. Dyn., Zeit Echnatons, ca. 1353-1335 v.Chr. Berlin, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Inv.-Nr. 21222

Einen Überblick erhält man durch ein topographisches Modell, das die Stadt und ihre Umgebung zeigt. Vom Westufer des Nils mit seinen Feldern bis zum Ostgebirge und vom nördlichen Wohnpalast bis zu den südlichen Grenzstelen werden die Grenzen der Stadt erfasst. Diese Modelle vermitteln einen lebendigen Eindruck vom Leben in der Stadt und in den Häusern, denn die heutigen Ruinen der Stadt liegen z.T. wieder unter dem Sand der Wüste. Für die Ausstellung kommen die Stücke aus der Amarna-Zeit aus dem Ägyptischen Museum Berlin, aus dem Museum August Kestner in Hannover, aus dem Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, aus dem Vorderasiatischen Museum Berlin und der Ägyptischen Sammlung Schloss Friedenstern in Gotha. Sie machen die Qualität dieser Kunst-epoche deutlich und geben uns Einblick in die Religion und Herrschaft dieser Ära.



Abb. 2: Statuettenkopf Echnatons mit der sog. Blauen Krone, Kalkstein, H. 9,2 cm, Tell el-Amarna, Haus P 47.3, Neues Reich, 18. Dyn., Zeit Echnatons, ca. 1353-1335 v.Chr. Berlin, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Inv.-Nr. 21200

Die Ausstellung ist in vier Bereiche geordnet. Sie beginnt mit einer Einführung in die 18. Dynastie und stellt die Leistungen Amenophis' III. dar. Die Übernahme der Macht durch Amenophis IV., der sich mit dem Bau der neuen Hauptstadt Amarna Echnaton nannte, führt direkt in die Situation der neuen Hauptstadt, ihre Planung und Entwicklung.

Im zweiten Bereich bieten die Modelle der Wohnhäuser und der Wohnkomplexe Einblick in die Stadt. Objekte, die